

Predigt am 17. Juli 2022, Kirche Oftringen

Segner und Retter

Predigttext: Genesis 12, 1-4a (NLB)

Liebe Gemeinde

Heute halte ich als Vikarin meine 12. und letzte Predigt hier in der Kirche Oftringen. In dieser Zeit habe ich ab und zu kleine Lebensgeschichten von mir erzählt. Warum ich als ü50-Frau noch ein Theologiestudium absolviert habe, das habe ich konkret nie erzählt. Begonnen hat dieser Weg kurz bevor mein Mann im November 2011 starb. In dieser Zeit begann er, wie aus heiterem Himmel, vom Heiland zu reden. Er wisse nun, dass es den Heiland gebe und er habe keine Angst vor dem Sterben, denn das was komme, sei besser, als das was wir hier auf Erden hätten. So ungefähr hat er sich noch einige Male geäußert. Das erstaunte mich, denn wir waren als Ehepaar keine regelmässigen Kirchgänger. Glaubensfragen oder gar über Jesus diskutierten wir selten. Trotzdem war er es, der mir in seinen letzten Tagen Mut machte, den Heiland zu suchen und den Weg des Friedens zu gehen. Nach seinem Tod erlebte ich Erstaunliches und viele zufälligen Begegnungen brachten mich in Kontakt mit Jesus Nachfolgerinnen und Nachfolgern. Auf der einen Seite waren es längst Bekannte, mit denen ich mich inniger verbunden fühlte. Auf der anderen Seite waren es neue zufällige Begegnungen, die mich durch einzelne Worte oder Bemerkungen näher zu Gott führten. Der eigentliche Ruf, dass ich ein 2. Studium machen soll, erreichte mich kurz vor Weihnachten 2017. Es war ein kurzer Hinweis in der Tagesschau um halb acht. Ein Aufruf an Menschen mit einem Hochschulabschluss, die sich für den Pfarrberuf interessieren und noch ein sogenanntes Quereinsteigerstudium absolvieren möchten. Ich werde die schlaflosen Nächte über diese 17er-Weihnachtstage nie mehr vergessen. Es rumorte gewaltig in mir, bis ich in der Altjahrswoche die Bewerbungsunterlagen zusammensuchte und ein Motivationsschreiben verfasste. Danach lief das Aufnahmeverfahren reibungslos. Im April kam der Brief, dass ich als Quereinsteigerin angenommen sei. Nach einer Woche in der Stille und im Gespräch mit Gott habe ich mich für diesen Weg entschieden. Vier Jahre hat dieser Weg nun gedauert. Es ging bergauf und bergab - aber zur rechten Zeit kamen Kraft und richtige Worte, um alle Prüfungen zu bestehen. So habe ich das mit Jesus vorher abgemacht: 'Ich gebe mir Mühe und lerne, aber wenn es mit einer Prüfung nicht klappt, breche ich das Studium ab. Ohne Deine Hilfe geht es nicht.' Im Rückblick sind nicht das bestandene Studium und das bestandene Vikariat im Vordergrund, sondern die Erfahrung, dass Jesus 100% zuverlässig und auch für mich da ist.

Im Predigttext geht es um einen Mann, dem der Herr befahl aufzubrechen. Ich lese aus dem 1. Buch Mose Kapitel 12 die Verse 1 bis 4a:

1 Dann befahl der Herr Abram: »Verlass deine Heimat, deine Verwandten und die Familie deines Vaters und geh in das Land, das ich dir zeigen werde!

2 Von dir wird ein großes Volk abstammen. Ich will dich segnen und du sollst in der ganzen Welt bekannt sein. Ich will dich zum Segen für andere machen.

3 Wer dich segnet, den werde ich auch segnen. Wer dich verflucht, den werde ich auch verfluchen. Alle Völker der Erde werden durch dich gesegnet werden. «

4 Abram machte sich auf den Weg, wie der Herr es ihm befohlen hatte. - Amen

Einige von euch mögen denken, jetzt vergleicht sie sich mit Abram. Das ist nachvollziehbar. Es geht mir aber nicht um diesen persönlichen Weg. Ich will mit ein paar Gedanken zu Noah, Abram, Jakob und David zeigen, dass es eigentlich Gott ist, der den Menschen nachfolgt.

Der gerechte Schöpfergott verbannte Adam und Eva aus dem Paradies. Die Beiden haben sich nicht an eine denkbar einfache Regel halten können - die Lust auf die schöne Frucht, verstärkt durch die Werbung der Schlange, war stärker. Seither sind die Herzen der Menschen böse und sie sind auf dem falschen Weg. Gott reute es gar, dass er den Menschen überhaupt geschaffen hat (Gen 6,6) und wollte den Menschen samt Vieh, Kriechtiere und Vögel vom Erdboden vertilgen lassen. Noah jedoch war ein gerechter Mann und er lebte mit Gott. Gott befahl Noah, die Arche zu bauen, weil er das Ende allen Fleisches beschlossen hatten. Noah gehorchte Gott, entgegen dem damaligen Mainstream. In der Arche überlebten alle Lebewesen die Urflut. Gott sprach danach zu sich selbst: nie wieder werde ich die Erde verachten, um des Menschen willen. (Gen 8,21)

In unserem Predigttext befiehlt Gott Abram seine Heimat und seine Verwandtschaft zu verlassen – sich aufzumachen. Gott gibt ihm kein Reiseziel an, sagt kein Wort dazu, wie lange er mit seiner Familie unterwegs sein werde. Aber Gott verspricht, dass er ihm das Land zeigen werde. Abram verlässt alle materiellen Sicherheiten und macht sich auf den Weg. Seine Sicherheiten bezieht er jetzt allein aus Gott und er glaubt, dass er Nachkommen so zahlreich wie die Sterne am Himmel haben wird, obwohl er und Sarai zu diesem Zeitpunkt kinderlos sind. Wir wissen, von Abram stammt ein grosses Volk ab. Alle Völker der Erde sind durch ihn gesegnet. Gottes Volk, das sind alle, die an den einen Schöpfergott glauben.

Jakob, der Enkel von Abraham, betrügt seinen Zwillingsbruder Esau, um den Vatersegen des Erstgeborenen. Nach langen Jahren, die Jakob auf Furcht vor Esaus Rache in der Fremde gedient, eine grosse Familie gegründet und Reichtum erwirtschaftet hat, kehrt er zurück. Er fürchtet sich vor dem Zusammentreffen mit seinem Bruder und schreit zum Herrn: »Rette mich aus der Hand meines Bruders [...], denn ich fürchte, dass er kommt und mich erschlägt« (Gen 32,12) Jakob blieb schlussendlich allein am Fluss Jabok. Als die Morgenröte aufzog, da rang 'Einer' mit ihm. Jakob schien stärker zu sein und klammerte sich an den Angreifer: »Ich lasse dich nicht, es sei denn, DU segnest mich.« (Gen 32,27b). Der 'Eine' sprach: »Du sollst nicht mehr Jakob heissen, sondern Israel.« (Gen 32,29a). Aus Jakob wurde Israel. Aus Jakob wird der gesegnete Gotteskämpfer. Der erste Segen zeigt sich in der Begegnung mit Esau. Esau läuft seinem Zwillingsbruder entgegen, umarmt und küsst ihn. Beide weinen. (Gen 33,4) Gott wird der Gott Israels und Israel bleibt Gottes Volk.

Israel begnügt sich nicht mit dem einen Herrn als König. Ein grosser König von Israel ist David. Als kleiner sensibler Hirtenjunge erringt er mutig einen grossen Sieg und schlittert so in Machtpositionen, wird zu einem Machtmenschen. Er holt sich, was ihm gefällt und sei es die Frau eines andern. Er schreckt auch von Mord nicht zurück. David lebt trotz allem in Beziehung mit Gott. Und Gott bleibt David treu. Er segnet ihn mit einer grossen Familie und Talenten zum Musizieren und Psalme zu schreiben. Die Bezeichnung Davidstadt für Bethlehem oder Sohn Davids für Jesus unterstreichen die Bedeutung dieses Königs, von dem sich Gott nicht abwendete, trotz allem.

Ja, Gott ist treu. Er liebt die Menschen, will ihnen nahe sein, darum wird er selbst Mensch. In Jesus Christus kommt er zu den Menschen. Jesus sagt zu den Menschen: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.« (Joh 4,16) Ohne dass ein einziger Fehler oder eine Sünde an ihm ist, wird er hingerichtet. Er steigt hinab ins Reich der Toten, aber nach drei Tagen kommt der Auferstandene wieder zu den

Menschen und steigt auf in den Himmel. Er wird kommen zu retten die Gläubigen zu richten die Ungläubigen. Auf einem weissen Pferd treu und wahrhaftig, wahrer König und Retter der Welt.

Der Schöpfer ruft Abram und der 75jährige macht sich mit Ehefrau und Neffe auf, er murrte nicht und hatte nicht tausend Ausreden, warum er Gott nicht gehorchen sollte. Gott segnet Abram. Wusste Abram, dass der Segen Gottes weit mehr ist, als alle Reichtümer der Erde? Vielleicht hatte Abram Sehnsucht nach mehr und liess sich aus dem Alltag von Gott herausziehen. Der Segen Gottes sprengt alle Grenzen, das was ist, wird ganz gross. Abraham und Sara mit Isaak und daraus Israel das Volk Gottes. In Jesus Christus segnete Gott 2 Fische und 5 Brote und sättigte damit 5000 Männer mit ihren Familien. (Mat 14,13-21)

Das Glaubensbekenntnis beginnt mit Gott, Vater, dem allmächtige segnende Schöpfergott. Gott handelt am Menschen segnend. Segen ist nicht das Gleiche wie retten. Segen heisst wachsen, gedeihen, viel werden, Frucht bringen. Gott will, dass wir uns entfalten, dass wir kreativ sind, Phantasie haben. Irgendwo habe ich gelesen, dass unsere Neugierde das grösste Kompliment sei an Gott.

Aber in diesem gesegneten Wachsen, Gedeihen und viel werden im Leben eines Menschen kommt es zu Brüchen. Störungen und plötzliche Ereignisse müssen wir ernst nehmen. So lehrt uns auch die Bibel. Sie beschreibt uns nicht bis ins Detail, wie Noah vermutlich während ein paar Jahrzehnten die Arche gebaut hatte. Sie beschreibt nicht, wie die Passagiere an Bord der Arche in den 40 Tagen gelebt und gelitten haben. Sie beschreibt die plötzlichen Ereignisse – die Taube kam zurück mit dem frischen Ölblatt in ihrem Schnabel. (Gen 8,11) Maria war schwanger, ehe sie mit Josef zusammenkam. (Mat 1,18) Maria gebar in Bethlehem den ersten Sohn und legte ihn in Windeln gewickelt in eine Krippe (Lk 2,7) In den Evangelien lesen wir wenig über die langen Leidens- und Sündengeschichten der Kranken. Wir lernen, dass Jesus heilt, sofort durch Handausstrecken (Mk 1,40-45), sofort nach Sündenvergebung (Mk 2,1.12), sofort nach Berührung seiner Kleider (Mk 5,24-32). Voraussetzung für die rettenden plötzlichen Ereignisse ist, dass der Herr die Menschen liebt. Er hat den Menschen ihm ebenbildlich geschaffen und der Mensch ist nur fähig zu lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat. (1.Joh 4,19) Voraussetzung für die rettenden plötzlichen Ereignisse ist, dass der Mensch sein Herz vor Gott ausschüttet. Denn Gott ist gut zu denen die ein reines Herz haben, so lassen wir im Wochenpsalm.

Gott handelt in zwei Weisen an der Welt, segnend und rettend. Wichtiger sind die plötzlichen Ereignisse. Das kann ein kurzer Bericht in der Tageschau sein. Erst im Rückblick kann ich sagen, dass es sich um ein rettendes Ereignis handelte. Während den vier Jahren Theologiestudium und Vikariat lernte ich: Geduld haben, nicht aufgeben und einen längeren Weg erfolgreich abschliessen, das ist göttlicher Segen. In der Gewissheit des segnenden Handelns unseres dreimal heiligen Gottes kann ich als reformierte Pfarrerin ab August in seinen Dienst treten und dabei auch ganz auf sein rettendes Handeln vertrauen.

Gemeinsam rufen wir uns das segnende und rettende Handeln Gottes in Erinnerung und bezeugen mit dem apostolischen Bekenntnis unseren Glauben:

Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige, allgemeine, christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.